

Stimmungsvolle Weihnachtsreise durch Franken

Mehr als 50 traditionsreiche Weihnachtsmärkte, vorweihnachtliche Ausstellungen, stimmungsvolle Konzerte und inhaltsreiche Pauschalangebote locken im Advent ins Frankenland. Mittlerweile ist die nordbayerische Ferienregion bekannt als „Weihnachts-Wunderland“, wozu natürlich in erster Linie die großen, bekannten Weihnachtsmärkte wie der Nürnberger Christkindlesmarkt, der Rothenburger Reiterlesmarkt oder auch der Bamberger Krippenweg beigetragen haben. Oftmals sind es aber gerade die kleinen, kaum bekannten und doch so liebevoll ausgestatteten Weihnachtsmärkte, die ein ganz besonders Flair haben, und wo die unverfälschte, echte Vorweihnachtsstimmung ganz besonders spürbar ist.

Kellergewölbe und Hopfenstadel, alte Scheunen, Bierkeller, Hinterhöfe und behagliche Stuben bilden die Kulisse des Weihnachtsmarktes im Hopfenstädtchen Spalt im Fränkischen Seenland. Gerade mal zwei Tage dauert dieser Markt – nämlich vom 30. November bis zum 1. Dezember – aber die Atmosphäre hat etwas besonders Trauliches. Über 70 Stationen laden zum Rundgang durch die historische Altstadt, viele sonst wenig beachtete Winkel, Nischen und Ecken werden vom Glanz tausender Lichter erfasst. Klöppler, Pupp doktor, Drechsler, Bildhauer und Korbflechter zeigen ihr Können, und kulinarische Genüsse finden die Besucher zuhauf an den Ständen entlang der Straßen und Gassen. Ein riesiger, 30 Meter langer Christstollen wird an beiden Tagen angeschnitten, und in Kellern und Scheunen stimmt weihnachtliche Hausmusik auf die kommende Weihnachtszeit ein. Ähnlich liebevoll ist auch der „Sterniesmarkt“ in Wolframs-Eschenbach, der Heimat des berühmten Minnesängers, am 14. und 15. Dezember, der zusätzlich von einer Krippenausstellung im Museum Wolfram von Eschenbach begleitet wird.

Eine lange Tradition hat der Ansbacher Weihnachtsmarkt (29. November bis 24. Dezember): Es gibt ihn schon etwa seit dem Jahr

1800. Aus einer Verfügung vom 14. April 1836 geht hervor, dass bei diesen Märkten nur einheimische Händler zugelassen waren. Sie boten in der Hauptsache fränkische Erzeugnisse an, wie Lebkuchen, Hutzelbrot, Plätzchen, Drechsel- und Spielwaren, Christbaumschmuck, Krippenfiguren, Bilder, Bücher, Nüsse, Äpfel und Glühwein. Nachdem der Weihnachtsmarkt auf verschiedenen Plätzen in der Innenstadt abgehalten wurde, fand er seit 1983 seinen Standort auf dem Martin-Luther-Platz, wurde vor einigen Jahren auch auf den Johann-Sebastian-Bach-Platz ausgedehnt und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Besucher finden ein umfangreiches Sortiment an weihnachtlichem Kunsthandwerk, Kerzen, Christbaumschmuck und eine Fülle von Geschenkideen, aber auch eine „lebende Krippe“ mit Ziegen, Ponies, einem Lama und sogar einem Kamel. Lohnenswert ist auch ein Besuch in der Gotischen Halle des Stadthauses. Dort werden zum zehnten Mal unter dem Motto „Winter – Märchen – Weihnacht“ in einer Ausstellung die schönsten handwerklichen Erzeugnisse, die man zum größten Teil auch kaufen kann, präsentiert: Strohsterne, Weihnachtskarten, Teddybären, Quiltarbeiten, Seidenmalerei...

Einen besonderen Ruf als „fränkische Weihnachtsstadt“ hat das mittelalterliche Dinkelsbühl an der Romantischen Straße. Im Winter strahlt die Stadt Ruhe, Geborgenheit und ein ganz besonderes Flair aus. Besonders sehenswert neben dem Weihnachtsmarkt im Spitalhof vom 28. November bis 22. Dezember, sind das Münster St. Georg und die Krippe, eine etwa sieben Quadratmeter „große“ Miniatur der Dinkelsbühler Altstadt. Der Markt in der historischen Altstadt lockt mit über 20 Weihnachtsbuden, die das vielfältige Angebot des Dinkelsbühler Einzelhandels mit typisch weihnachtlichen Artikeln wie Gestecken, Kunsthandwerk, Christbaumschmuck, Wachsartikeln, Naturwaren und Weihnachtsleckereien ergänzen. Während der Zeit des Weihnachtsmarktes bietet Dinkelsbühl das beliebte

„Christkindlesmarkt-Arrangement“ an. Die attraktive Pauschale bietet neben zwei Übernachtungen mit Frühstück eine Fülle von Leistungen wie ein Fränkisches Schmankerl essen, ein festliches Adventsmenü, eine Führung durch die historische Altstadt, einen Besuch des Historischen Museums, einen Gutschein für einen Becher Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt und die Besichtigung der Weihnachtskrippe im Münster St. Georg. Sie ist schon ab 107 € buchbar.

Mit Beginn der Adventszeit wird auch im Fränkischen Weinland der Reigen der Weihnachtsmärkte eröffnet. Ein besonders stimmungsvoller Weihnachtsmarkt findet alljährlich in der Domstadt Würzburg statt. Vor der historischen Kulisse von Marienkapelle und Falkenhaus drängen sich vom 29. November bis 23. Dezember Buden und Verkaufsstände, in denen kunstgewerbliche Waren und Geschenkartikel feil geboten werden. Schon traditionell wird in ausgewählten Würzburger Restaurants täglich die Würzburger Weihnachtsgans, eine Portion gefüllte Gans mit Klößen und Rotkraut, zum Preis von 11,50 € angeboten.

Eine Besonderheit ist der „etwas andere Weihnachtsmarkt“ an den vier Adventswochenenden in Sommerhausen, dem mittelalterlichen Städtchen am Main. Hier dominieren nicht Buden, vielmehr bieten in Häusern, Höfen und Gewölbekellern, verteilt über den ganzen historischen Altort, Kunsthandwerker und Kunstgewerbler ihre Arbeiten an. In den Galerien stellen namhafte Künstler Bilder, Collagen, Glas und Keramik aus. Adventsmusik in der Kirche oder Musiker, die in den Gassen und auf den Plätzen Weihnachtslieder spielen, lassen vorweihnachtliche Stimmung aufkommen. Auch in Veitshöchheim, dem idyllischen Winzerort mit dem äußerst sehenswerten Rokokogarten der Würzburger Fürstbischöfe, gibt es an den Adventswochenenden einen Weihnachtsmarkt im festlich geschmückten Innenhof des Rathauses. In stimmungsvoller Umgebung bieten Händler und Hobbykünstler ihre Waren an. Für Gäste, die die Adventstage in aller Ruhe genießen wollen, bietet die Touristik GmbH im Würzburger Land ein Pauschalangebot mit zwei Übernachtungen, Besuch der Weihnachtsmärkte in

Würzburg und Veitshöchheim und einem attraktiven Rahmenprogramm zum Preis von 128 € im Doppelzimmer an.

Ein außergewöhnliches Ereignis, das es nur im Fränkischen Weinland gibt, ist die Eröffnung des Weihnachtspostamtes in der kleinen Gemeinde Himmelstadt am 1. Dezember. Kinder aus der ganzen Welt richten sich mit ihren kleinen und großen Wünschen an das Christkind, das, wie der Name schon sagt, eigentlich nur in Himmelstadt wohnen kann. Ehrenamtliche Helfer sorgen bis Weihnachten für die Beantwortung der Post.

Beinahe eine „Krippenlandschaft“ ist in der Vorweihnachtszeit nicht nur Bamberg, sondern auch die Ferienregion Spessart-Main-Odenwald. Der Verein der Krippenfreunde, der immer zur Weihnachtszeit mit einer Ausstellung in der Kapelle des alten Aschaffener Krankenhauses die Menschen begeistert, hat in dieser Gegend die Liebe zu den Krippenfiguren geweckt. In der Gemeinde Glattbach gibt es ein wunderschönes Krippenmuseum. Holzschnitzerei-Fachgeschäfte in Johannesberg, in Aschaffenburg selbst und in Miltenberg halten bis zu 80 verschiedene Krippenmodelle und etwa 200 Krippenställe bereit. Auch bei einem Kirchengang, etwa in die Wallfahrtskirche Hessenthal bei Rohrbrunn, sind es wieder die Krippen, die eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Im Spessart ist sicher der Miltenberger Weihnachtsmarkt einer der schönsten. Am weltbekanntesten romantischen Schnatterloch rund um den 1583 geschaffenen Marktbrunnen bieten an den vier Adventswochenenden Kunsthandwerker selbst gefertigte Geschenke, Weihnachtsschmuck und Krippen an, und es gibt wunderbare fränkische Spezialitäten aus Topf und Pfanne. Nach dem Besuch des Weihnachtsmarktes empfiehlt sich auch ein Abstecher in das nahe gelegene Kloster Engelberg, das ab 1. Dezember wieder seine Pforten öffnet. In der bekannten Wallfahrtskirche ist auf großer Fläche an einem Seitenaltar eine herrliche Weihnachtskrippe aufgestellt, auf die sich jedes Jahr Jung und Alt freuen. Neben dem Besuch der Wallfahrtskirche sollte man die für ihre Spezialitäten weithin bekannte Klosterschänke nicht vergessen.

Im Lieblichen Taubertal hat sich der Weikersheimer Weihnachtsmarkt mit seinem stimmungsvollen Ambiente in den letzten Jahren zu einem der schönsten Weihnachtsmärkte der Region entwickelt. Vom 13. bis 15. Dezember können sich die Besucher wieder von der besonderen Atmosphäre des prächtigen Renaissance-Schlusses verzaubern lassen. Musikgruppen und Sänger sorgen für das adäquate Rahmenprogramm. Für die kleinen Gäste wird auf dem Marktplatz eine Eisbahn aufgebaut, und eine Märchentante erzählt die schönsten Geschichten zur Weihnachtszeit. Die Mitglieder des Arbeitskreises „Ferien auf dem Lande“ machen im Lieblichen Taubertal den Vorweihnachts-Besuchern ein besonders Angebot: Zwei Übernachtungen mit Frühstück in einer Ferienwohnung kosten für 2 Personen 69 €, jede weitere Person in der Wohnung 18 € zusätzlich. Als „Dreingabe“ ist ein Rundgang mit dem Nachtwächter in Rothenburg ob der Tauber ebenfalls eingeschlossen.

Die wohl traditionsverbundenste Feriendlandschaft Frankens ist wohl die Fränkische Schweiz, der „Schlupfwinkel des deutschen Gemüts“, wie der Heimatschriftsteller Max von Aufsess einst schrieb. Natürlich gibt es auch hier Weihnachtsmärkte: in Pottenstein beispielsweise oder in dem Töpferstädtchen Thurnau mit seiner besonders lauschigen Atmosphäre im Innenhof des alten Schlosses. Außergewöhnlich ist vor allem aber Forchheim, dessen Adventskalender am Rathaus zumindest den Einheimischen, aber auch vielen Touristen als der schönste der Welt gilt. Am 1. Dezember, pünktlich um 18 Uhr, öffnet ein Engel das erste Türchen, dasselbe feierliche Ritual folgt dann jeden Tag vor der prächtigen Fachwerkkulisse des Forchheimer Rathauses, bestaunt von tausenden von Zuschauern. Auf dem Rathausplatz ist ein romantischer Weihnachtsmarkt aufgebaut, der Duft von Glühwein, Lebkuchen und Bratwürsten zieht durch die ganze Altstadt. Ein nostalgisches Karussell begeistert die Kleinen, derweil die Großen nach einem originellen Weihnachtsgeschenk suchen können. Das attraktive Pauschalangebot „Der schönste Adventskalender der Welt“ mit einer Übernachtung am Wochenende, buchbar vom 1. bis 23. Dezember, enthält zum Preis ab 47 € pro Person unter anderem einen

Spaziergang auf dem Forchheimer Krippenweg, den Besuch des „Schönsten Adventskalender der Welt“ mit Glühwein und Lebkuchen, ein Los für den Adventskalender mit der Gewinnchance auf ein Auto und als kulinarische Verführung eine rösche Gänsebrust oder einen fränkischen Karpfen zum Abendessen.

Die mächtige Plassenburg mit dem Deutschen Zinnfigurenmuseum und der Ruf der Stadt als Biermetropole sind ohnehin zwei gute Gründe für einen Besuch Kulmbachs, in der Vorweihnachtszeit lockt vom 29. November bis zum 22. Dezember zusätzlich der Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz. Zum üblichen Sortiment kommen hier unter anderem Edelsteinschmuck, Keramik, Wachswaren, Schnitzereien, Korbwaren, Puppenzubehör und Teddys hinzu. Für ein stimmungsvolles Bild sorgen sage und schreibe 400 (!) festlich beleuchtete Christbäume.

An der Michaeliskirche in Hof findet alle Jahre wieder der „nördlichste bayerische Weihnachtsmarkt“ statt. Vom 29. November bis zum 22. Dezember gibt es hier ausschließlich weihnachtliche Waren. Ein besonderer Einkaufstipp sind die traditionellen ergebirgischen Holzschnitzereien, denn Thüringen ist nah. Der Lampionzug am Nachmittag des Eröffnungstages führt nach einer besinnlichen Einkehr in der Marienkirche durch die weihnachtlich beleuchtete Innenstadt. Und nach dem Bummel über den Weihnachtsmarkt bietet sich ein Besuch im Teddymuseum geradezu an, das über 5000 Teddybären eine Heimat gibt und weltweit das erste Museum seiner Art überhaupt war. Zu bestaunen sind Teddys aller Größen und Formen: Polarbären, zottelige Braunbären, Kuscheteddys, Königsbären und sogar Nikolaus-Teddybären...

Ja, der berühmte Nürnberger Christkindlesmarkt hat innerhalb Frankens viel „Konkurrenz“ bekommen. Trotz alledem ist und bleibt er natürlich das Urbild aller Weihnachtsmärkte – nicht nur im Frankenland, sondern in aller Welt. Er hat ja auch ein unübertroffenes Flair, das wohl keinen Besucher unberührt lässt. Neben der Eröffnungsfeier am 29. November, bei der das Christkind seinen Prolog von der Empore der Frauenkirche spricht, stellt der Lichterzug der Nürnberger Schulkinder am

12. Dezember um 18.15 Uhr einen weiteren Höhepunkt dar. Tausende von Kindern wandern dann mit ihren selbst gebastelten Laterne vom Christkindlesmarkt zum Burgberg, wo in lebenden Bildern die Weihnachtsgeschichte gespielt wird. Es sind aber auch attraktive Neuerungen, die den Christkindlesmarkt jährlich in neuem Glanz erstrahlen lassen so zum Beispiel die „Kinderweihnacht“ mit vielen Mitmach-Aktionen am Hans-Sachs-Platz oder die Märchenstunden im „Sternenhaus“. Diese Einstimmung auf die Weihnachtszeit bietet die Congress- und Tourismus-Zentrale mit einem Pauschalarrange-

ment inklusive Übernachtung ab 33 € pro Person an. „Deutschlands Weihnachtsstadt Nummer Eins“ präsentiert sich somit von einer wahrhaft glänzenden Seite; ein überzeugendes Argument für einen Franken-Besuch zur Weihnachtszeit kann es nicht geben.

Einen Veranstaltungskalender mit einer Übersicht der fränkischen Weihnachtsmärkte gibt es beim Tourismusverband Franken, Telefon 0911/94151-0, Fax 94151-10, E-Mail: info@frankentourismus.de oder im Internet unter www.frankentourismus.de

Zuckerwerk am Weihnachtsbaum

Germanisches Nationalmuseum zeigt traditionellen fränkischen Baumschmuck und Backmodel vom 3. Dezember 2002 – 6. Januar 2003 aus der Sammlung Elisabeth Mödlhammer

Für die Adventszeit und das Weihnachtsfest hat sich das Germanische Nationalmuseum etwas Besonderes für seinen traditionellen Weihnachtsbaum in der Eingangshalle des Museums einfallen lassen: eine „Ausstellung am Baum“.

Vom 3. Dezember 2002 bis 6. Januar 2003 schmückt den sechs Meter hohen Baum ein reicher Behang mit Backwerk, Äpfeln und vergoldeten Nüssen, wie er im 19. Jahrhundert in Franken üblich war.

Eigens für den Jubiläums-Weihnachtsbaum des GNM stellen Konditoren aus Franken traditionelles Weihnachtsgebäck her. Der größte Teil der aus Holzmodellen ausgeformten Gebäcke am Baum stammt aus der privaten Sammlung von Elisabeth Mödlhammer aus Ansbach, deren Interesse seit vielen Jahren dem fränkischen Back- und Zuckerwerk und Backmodellen gilt.

Präsentiert werden verschiedene Gebäcksorten wie Eier- und Wasserzucker sowie regionale Besonderheiten wie der rot gefärbte Lichtenauer Zucker und der rot und blau bemalte Wendelsteiner Zucker. Nicht fehlen

sollen auch die filigranen „Durchbrochenen“, außerdem mit Zuckerspritzguss oder Oblatenbildchen verzierte Lebkuchen, Quittenkonfekt, gespritzte Zuckerfiguren und in Formen gegossene Schokoladentannenzapfen.

Daneben werden Gebäckmodel aus Holz zusammen mit Gerätschaften und Handwerkszeug aus Konditoreien gezeigt, die Auskunft über die Herstellung von ausgeformten Gebäcken geben.

Diesem Thema ist auch der „Blickpunkt“ des Museums im Monat Dezember gewidmet. Er stellt eine kürzlich als Schenkung ins Museum gelangte umfangreiche Sammlung an Backmodellen vom Ende des 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vor.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg,
Kartäusergasse 1

Öffnungszeiten des Museums:

Di – So: 10.00 – 18.00 Uhr, Mi: 10.00 – 21.00 Uhr
Mi: 18.00 – 21.00 Uhr freier Eintritt
Mo: geschlossen